



Bereits in Wüstentarnuniform (kleines Bild oben) treten die Soldaten des Panzerbataillons 33 zur Verabschiedung an. Vor mehr als 200 Gästen versichert Bürgermeister Uwe Sternbeck den jungen Frauen und Männern die Solidarität ihrer Heimatstadt (kleines Bild unten). Zum ersten Mal verleiht Oberstleutnant Michael Sack (großes Bild, rechts) Gefechtsmedaillen an zwei seiner Männer. Aus Sicherheitsgründen will die Bundeswehr nicht, dass deren Namen veröffentlicht werden. Oheim (3)

Der Krieg gehört zu ihrem Beruf

Abschiedsappell für Afghanistan-Kämpfer zeugt von Solidarität mit Luttmerser Soldaten

VON NADINE SCHLEY

LUTTMERSEN. Gemischte Gefühle haben sie, die 400 Soldaten, die in den nächsten Monaten Dienst im afghanischen Kunduz tun müssen. Familie, Freunde und vor allem Politiker haben sie gestern offiziell verabschiedet.

Da ist der 29-jährige Oberfeldwebel aus Neustadt, der noch immer nicht weiß, wie er seinem dreijährigen Sohn die Abwesenheit des Vaters erklären soll, aber auch die

25-Jährige, im Rang eines Feldwebels, die pragmatisch erklärt: „Ich habe auch Angst, aber ich hab' mich für den Beruf entschieden, da gehört das dazu.“

Sie alle wünschen sich den Respekt der Bevölkerung für ihren Dienst. Der Solidarität der Neustädter können sie sich sicher sein: Sämtliche Redner, unter ihnen Bundestagsabgeordnete Caren Marks (SPD) sowie der Neustädter Friedel Eggelmeyer, Abteilungsleiter im Bundesministerium für wirtschaft-

liche Zusammenarbeit, versicherten Mitgefühl und Solidarität.

Dazu gehörte auch Bürgermeister Uwe Sternbeck, der erklärte: „Ich sichere Ihnen zu, dass Ihre Heimatstadt an Sie und ihre Angehörigen denken wird und zu Ihnen steht.“ Zuvor hatte Sternbeck kritische Worte gefunden: „Ich kann Ihnen keine gute Reise wünschen, wenn Sie heute in den Krieg verabschiedet werden.“ Für ihn sei die Forderung an die Bundespolitik, in Afghanistan ohne Waffeneinsatz

Frieden zu schaffen, wichtiger denn je. Dass den Soldaten des Panzerbataillons 33 in den nächsten Monaten auch Gefechte und terroristische Gewalt bevorstehen, wurde bei der Verleihung der ersten Gefechtsmedaillen deutlich. Den Orden erhielten ein Stabsunteroffizier und ein Oberfeldwebel, die bereits in Afghanistan „unter hoher persönlicher Gefährdung terroristische Gewalt erlitten haben“, sagte Oberstleutnant Michael Sack.

Der Protest – auf Seite 4